

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

19.4.1894 (No. 106)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. April.

№ 106.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Selber frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. April.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat in der vorgestrigen Plenarsitzung der Deputiertenkammer und in einer sich daran anschließenden Kommissionsitzung Erklärungen abgegeben, welche die Hauptzüge des Programms enthalten, mittelst dessen die Regierung der bestehenden Schwierigkeiten Meister zu werden gedenkt. Das Kabinett besteht darauf, daß vor allem andern das regelmäßige Jahresbudget, und zwar vollständig in allen seinen Theilen durchberathen und festgestellt werde. Sodann sollen die Finanzvorschlüsse an die Reihe kommen, und schließlich das Gesetz über die der Regierung zu ertheilenden außerordentlichen Vollmachten. Was das letztere Gesetz anbetrifft, das bei der Opposition natürlich auf lebhaften Widerspruch stößt, so hat der Ministerpräsident in der Kommission erklärt, er beabsichtige weder die kommunalen, noch die provincialen Wahlkreise abzuändern; er werde sich niemals anmaßen, die Steuern abzuändern oder neue eigenmächtig aufzuerlegen, an den in Rechtskraft befindlichen Gesetzen zu rühren oder das geltende Wahlsystem anzutasten. Das Ziel der verlangten außerordentlichen Vollmachten sei nur eine Vereinfachung der verschiedenen Verwaltungszweige und dadurch eine Verminderung der Ausgaben. Letztere Reform ist bekanntlich schon öfters versucht worden, aber auch den bescheidensten Einschränkungen des überflüssig großen Apparats an Verwaltungsstellen und öffentlichen Unterrichtsanstalten setzten die Kirchthürminteressen des Parlaments einen unüberwindlichen Standpunkt entgegen. Crispi will die Reform nun auf dem einzig möglichen Wege durchsetzen, nämlich auf Grund einer allgemein gehaltenen Vollmacht, die ihm die Kammer ertheilen soll. Crispi's Versicherungen in Bezug auf den maßvollen Gebrauch, den er von der verlangten Vollmacht machen wolle, haben vielleicht die Wirkung, daß ihm die gewünschte Vollmacht ertheilt wird. In Bezug auf die Finanzfrage hat der Ministerpräsident in der Kammer dagegen einen sehr kräftigen Ton angeschlagen, der den Deputirten zeigte, daß die Regierung vor der Parlamentsauflösung nicht zurückschrecken würde. Crispi sagte, die von der Finanzkommission vorgeschlagene Ersparniß von 20 Millionen Lire am Militäretat sei eine Verirrung. Wenn das Haus sich dieser Verirrung anschließen sollte, würde die Regierung wissen, was sie zu thun hat. Der telegraphische Bericht über die Kammersitzung verzeichnet nach diesen Worten: „Lang anhaltende Bewegung“. Dieser Eindruck der Erklärung Crispi's zeigt, daß man den Ministerpräsidenten verstanden hat und daß man sich des Ernstes der bevorstehenden parlamentarischen Entscheidungen bewußt ist.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte in Venedig heute die Akademie der schönen Künste. Auf dem Wege dorthin wurde die hohe Frau von der Volksmenge auf das Wärmste begrüßt. Die

Kaiserin nahm das Dejeuner an Bord der Yacht „Christabel“ ein und empfing darnach den Syndikus von Venedig. Der Syndikus überbrachte der Kaiserin den Willkommensgruß Venedigs, worauf Allerhöchstdieselbe ihren lebhaftesten Dank für den herzlichen Empfang aussprach, den die Bevölkerung Venedigs ihr bereitet habe. Abends war zu Ehren der Kaiserin Viktoria der Markusplatz bengalisch beleuchtet. Eine dichtgedrängte Menge wartete auf die Ankunft der Kaiserin. Bei Allerhöchster Erscheinen um 9 1/2 Uhr erfolgten wahrhaft stürmische Rundgebungen, die sich wiederholten, als die Musikkapellen die deutsche Hymne spielten. Die Kaiserin, vom Herzog Ernst Günther begleitet, dankte wiederholt für die enthusiastischen Rundgebungen, und verließ nach 10 Uhr unter erneuten begeisterten Rundgebungen der Volksmenge den Markusplatz.

Der Reichstag erlebte im Fortgang seiner heutigen Sitzung, über deren Anfang schon telegraphisch berichtet worden ist, die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über den Sonntagsunterricht der Fortbildungsschulen. Der preussische Handelsminister Freiherr von Verlepsch bemerkte vor dem Schluß der Debatte, wer gegen die Vorlage sei, verschleiße die Augen vor praktischen Bedürfnissen. Die an sich erstrebenswerthe Verlegung des Unterrichts auf die Tagesstunden in der Woche sei noch nicht auszuführen, der Sonntagsunterricht noch unentbehrlich. Nach den heutigen Ausführungen der Abg. Kropatschek und Graf Bernstorff müßte er annehmen, daß dieselben für den obligatorischen Fortbildungsunterricht an Wochentagen sind. Er werde sich dieser Ausführungen möglicherweise später bei einer bestimmten Gelegenheit erinnern. In zweiter Lesung wurde der Gesetzesentwurf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, beider freimüthiger Parteien, der süddeutschen Volkspartei, und einzelner Reichsparteiler abgelehnt. Es folgte die dritte Lesung der Anträge Gröber und Richter zur Sicherung des Wahlgeheimnisses. Nach unerheblicher Debatte wurden die Anträge nebst einem Zusatzantrag des Abg. Casselmann, nach welchem die um 7 Uhr Abends im Wahllokal anwesenden Wähler noch wählen dürfen, definitiv angenommen. Nebenbeschäftigte der Reichstag sich mit dem von Luß und Senoffen beantragten Entwurf eines Heimstättengesetzes. Abg. Graf Dönhoff (kons.) empfahl den Entwurf als ein weiteres Mittel zur Sehhafmachung der Arbeiter auf dem Lande. Abg. Schönlanke (Soz.) griff dagegen den Entwurf auf das Heftigste an und bezweckte ihn als den „Typus des Dilettantismus in der Gesetzgebung“, was dem Abg. Bachem (Centr.) Veranlassung zu der Bemerkung gab, die Sozialdemokraten seien nur deshalb gegen den Gesetzesentwurf, weil derselbe der Sozialdemokratie entgegenwirke. Abg. Günther erklärte, die Nationalliberalen ständen dem Gesetze im Wesentlichen sympathisch gegenüber, wünschten jedoch mehrere Abänderungen. Der Redner beantragte deshalb, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, zog aber später seinen Antrag zurück, worauf beschloffen wurde, morgen die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs vorzunehmen. Das Haus er-

lebte schließlich ohne Debatte die erste und zweite Lesung des Nachtragsetats, die zweite Lesung des Briestaubengesetzes und nahm in der Schlußabstimmung die Anträge Gröber betreffs der Handlungsgehilfen an. Präsident von Devezon theilte mit, übermorgen werde als letzter Gegenstand dieser Session das Vorkostensteuergesetz zur Verhandlung kommen.

Zu dem telegraphischen Bericht über die heute von der Steuerkommission des Reichstags abgehaltene Sitzung, in der die Berathung über die Tabaksteuervorlage fortgesetzt wurde, ist noch folgendes zu erwähnen. Abg. Bassermann erklärte, ein Theil der Nationalliberalen lehne die Vorlage aus politischen Gründen ab, weil die Steuer den Versprechungen des Reichskanzlers widerspreche, sodann aus wirtschaftlichen Gründen, weil die Vorlage kleine und mittlere Existenzen vernichte. Graf Douglas behauptete, die Vorlage sei den Tabakbauern sympathisch; die Schädigungen der Arbeiter ließen sich vermeiden. Clemm steht der Vorlage sympathisch gegenüber. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, die Fabriksteuer sei der einzig mögliche Weg und das Monopol sei undenkbar. Die Regierung wolle dem Reichstag entgegenkommen, um eine Verständigung zu erzielen. Der Kleinbetrieb bis zu 10 Arbeitern könne pauschalirt werden. Frhr. v. Stumm trat für die Vorlage ein. Richter sagte, eine Erhöhung der direkten Steuern erschrecke ihn nicht. Die Vorlage sei abzulehnen, damit die Interessen zur Ruhe kommen. Gescher (kons.) beantragte einen Zoll für Tabakblätter auf 60 M., auf Cigarren 600 M., auf Cigaretten 1000 M. Die Vorlage schlägt Zollsätze von 40 respektive 400 und 500 M. vor. Staatssekretär Graf Posadowsky konstatierte, daß die große Mehrheit der Bevölkerung mit einer höheren Tabaksteuer einverstanden ist. Die Fortsetzung der Berathung wurde dann auf morgen vertagt.

Vom preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Berathung des Kultusetats zu Ende geführt. Bei der Erörterung des Etatgesetzes bemerkte Finanzminister Miquel, er beabsichtige demnächst auszuführen, welche Einwirkungen die Beschlüsse des Reichstags auf den preussischen Etat haben würden. Soviel könne er schon gegenwärtig sagen, daß durch dieselben die schlechte Finanzlage Preußens nicht gebessert werde. Hierauf wurde der Etat in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten unverändert angenommen. Damit ist der Etat vom Abgeordnetenhaus endgültig durchberathen. Man ist zu diesem Resultate ziemlich spät gelangt, da der Etat ja schon vor dem 1. April von beiden Häusern des Landtags hätte erledigt sein müssen, um rechtzeitig für den Beginn des neuen Finanzjahres Gesetzeskraft zu erhalten.

Unseren ostafrikanischen Besitzungen droht eine Gefahr — durch Heuschrecken-Invasionen. Das Auftreten dieser verderblichen Insekten gehört in Ostafrika und den angrenzenden Gebieten der großen Binnenseen zwar zu den größten Seltenheiten und ist seit etwa 50 Jahren nicht beobachtet worden, ist aber in jedem wirklich eintretenden Falle um so ruinöser. Im allge-

Großherzogliches Hoftheater.

„Daniel Danieli.“

Es sind jetzt elf Jahre verflossen, seit „Der Mohr des Garen“ von Richard Voß in Karlsruhe zur Aufführung kam. Voß begründete damals gerade seinen Ruf als dramatischer Schriftsteller. Man erkannte in ihm ein ausgeprägtes Talent für das Dramatische, eine große Gestaltungsraft und einen seltenen Reichtum der Phantasie, die sich leider in der Folge vielfach unerfressen und unerquicklichen Aufgaben zuwandte. Seitdem breitete sich sein Ruf als einer der reichbegabtesten unter unseren zeitgenössischen Bühnenschriftstellern immer mehr aus und der fleißige, trotz mancher Enttäuschung und manchen heftigsten unerdrossen weiterarbeitende Theaterdichter fügte Werk an Werk zu einer stattlichen Dramenreihe — aber wir merken in Karlsruhe nicht viel davon. Abgesehen davon, daß uns gelegentlich im Stadtgarten-Theater Frau Brasch die „Eva“ vorträgt und daß Herr Bassermann im Rathhaussaal „Schulbig“ vorlas, war unser Publikum darauf angewiesen, Richard Voß aus der Gekürte seiner Dramen kennen zu lernen, und wie wenige Leute sich dazu entschließen, einmal ein modernes Theaterstück zu lesen, ist ja bekannt. Die Zurückhaltung der Theaterleitung gegenüber den Werken von Heinrich Voß war begreiflich, wenn man sie auch nicht ganz gerechtfertigt finden kann. Die Reizung des Dichters zu einer pessimistischen Anschauung der Dinge, sein Hang zu künstlich erzwungenen und herausgequälten Konflikten, seine Vorliebe für grelle Schilderungen, sein oft abschüchtlendes Vermeiden jedes freudlichen Lichtblicks in einer düsteren und freudlosen Handlung wirken nicht gerade sympathisch. Dennoch verdient es Voß ohne Zweifel, daß eine große Bühne sich zu seinen Werken nicht grundsätzlich ablehnend verhält. Wir haben es bei Voß mit einem Dichter zu thun, der ein Recht darauf hat, auf dem Theater zu Worte zu kommen. Schließlich ist ja eine Theaterleitung nicht verantwortlich für das, was der Dichter schafft, sie muß dagegen das Publikum in Verbindung mit der fortschreitenden dramatischen

Produktion halten, sie muß dem Kreise der Kunstfreunde ein Spiegelbild der literarischen Bewegungen der Gegenwart, soweit sie sich auf dramatischem Gebiete abspielen, geben.

Solche Ermahnungen mögen wohl die jetzige Leitung der Karlsruher Hofbühne bestimmen haben, als sie gestern das Schauspiel „Daniel Danieli“ zur Aufführung brachte. Das Schauspiel ist eigentlich ein rechtshaffenes Trauerspiel; es gehört zu den seltenen Erscheinungen unserer heutigen Dramatik, daß die Dichter sich scheuen, die tragische Behandlung eines Stoffes aus der modernen Gesellschaft offen als Trauerspiel zu kennzeichnen und daß sie dramatische Werke, die alle Merkmale der Tragödiengattung besitzen, unter der Flagge eines „Schauspiels“ hegen lassen.

„Daniel Danieli“ ist eines der für Voß und seine Eigenart bezeichnendsten, aber unserer Ansicht nach nicht eines seiner besten Stücke. Die Maniertheit des Dichters und seine Sucht, den Zuschauer mit der breit ausgeförmten Behandlung eines qualvollen Motivs auf eine Nervenfolter zu spannen, seine Vorliebe für das Graße, zuweilen geradezu Brutale, tritt hier mit einer für das Gefühl des Zuschauers oft verletzenden Schärfe in den Vordergrund. Sicherlich kennzeichnet sich in dieser Darstellung der Geschichte eines Mannes, auf dem der Fluch lastet, ein Konvertit, ein Abtrünniger vom Glauben seiner Väter nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Ehrfurcht geworden zu sein, das volle Talent des Dichters. Alle großen und entscheidenden Situationen des Stücks sind mit einer eminenten Kunst der Stimmungsmalerei ausgeführt; durch das Ganze geht ein mächtiger dramatischer Zug. So viel traut der Dichter sich in Bezug auf spannende Situationen, auf die Kraft der Schilderung gleich anfangs zu, daß man es fast für unnötig hält, die dramatische Wirkung noch zu steigern, und doch gelangt es ihm — wenigstens bis zum Ende des dritten Aktes, nach welchem der Schlußact freilich matt er scheint. Eine große dramatische Berce belebt das auch an eigenartigen Gestalten, die den Schauspielern ungewöhnlich interessante, aber auch ungewöhnlich schwierige Aufgaben stellen, reiche

Werk. Ein starkes Stück, so würde Raube mit seinem Lieblingsausdruck „Daniel Danieli“ genannt haben. Aber „ein starkes Stück“ ist es auch in anderem Sinne, nämlich im Hinblick auf die Zumuthungen, die es an die Nerven des Zuschauers stellt. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß in einer Zeit, in der Alles über Nervenschwäche klagt, die Musiker und Dichter an unsere Nerven so gewaltige Anforderungen wie niemals zuvor stellen. Man späht während des ganzen dunkleren Werkes so sehnsüchtig nach einer freundlicheren Scene aus wie bei wochenlangem Landregen nach einem Stüchchen blauen Himmel, aber es regnet immer weiter und die grauen Wolken hängen so schwer herab, als wollten sie sich Einem auf die Brust legen. So lange nun mit der Freud- und Hoffnungslosigkeit der Handlung die dramatische Spannung und die Steigerung des Interesses Hand in Hand geht, überwindet man das Quälende und Unerquickliche des Stücks; aber im vierten Akte wird man, da es dem Dichter nicht mehr möglich ist, das Vorangegangene an dramatischer Kraft und theatralischer Wirksamkeit zu überbieten, müde und seht sich von ganzem Herzen nach dem Ende. Dazu kommen hier einige Unbegreiflichkeiten, die bei einem Dichter von der Bühnenkenntnis des Herrn Voß befremden. Der Moment, in dem Moses mit der Dade angeblich nach einer Ratte schlägt, beruht auf einer verfluchten Berechnung; er wirkt nicht erschütternd, sondern kann leicht in's Komische umschlagen. Auch der Tod Danieli's hat für die Seele des Zuschauers nichts Befreiendes und Ergreifendes. Bräde noch über Danieli vor unseren Augen die Dede des Zimmers zusammen, was theatralisch vielleicht nicht einmal unaussprechbar wäre, so würde dieser Vorgang von einer symbolischen Bedeutung sein; aber daß Danieli und Dolce in ein Nebenzimmer gehen, dessen Dede einzutreten droht, und dort den Moment abwarten, in dem sie von den Balken erschlagen werden, macht doch den Eindruck einer recht untragischen Bizarrie.

Ueber den Scenen im Ghetto liegt eine Stimmung, die häufig an Wolfenthal's „Deborah“ erinnert; aber „Daniel Danieli“ ge-

meinen ist die direkte Süd- oder Nordrichtung die bevorzugte Flugrichtung der Heuschreckenschwärme, daher denn die Kapländer sowie die afrikanischen Küstenländer des Mittelmeeres von den Verheerungen der Thiere ständig heimgesucht werden. Diesmal scheinen sie aus der wüstenartigen Oede zwischen dem Tanganjika- und dem Njassasee hervorgebrochen zu sein. Auch aus den Umgebungen des Nyassasees und den Flußthälern des Shire und Zambezi werden Heuschreckenschwärme signalisiert. In dem englischen Antheile von Ostafrika haben sie schon große Verwüstungen in den Plantagen angerichtet.

Hamburg, 17. April. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, in welchem allen Landesleuten und Freunden im Reiche und im Auslande für den Ausdruck ihres wohlwollenden Gedankens an den Geburtstagen des Fürstlichen Paares wärmstens gedankt wird. (Fürst und Fürstin Bismarck haben ihre Geburtstage bekanntlich Beide in der ersten Aprilhälfte gefeiert, der Fürst am 1. und seine Gemahlin am 11. April.) Nach den „Hamburger Nachrichten“ betrug die Gesamtzahl der diesmaligen Glückwünsche am Geburtstage des Fürsten Bismarck über 11 000.

Dresden, 17. April. Das „Dresdner Journal“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß zum bevorstehenden Geburtstage des Königs Albert der Kaiser zur Beglückwünschung hier eintreffen und einige Stunden in Dresden bleiben werde. (Der Geburtstag des Königs von Sachsen wird am nächsten Montag gefeiert.)

Coburg, 17. April. Ihre Majestät die Königin von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr hier eingetroffen, am Bahnhofe von der Herzoglichen Familie empfangen. Der Hofstaat und das Ministerium waren anwesend und eine Schwadron Garde-Drägoner vor dem Bahnhof als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Einfahrt der Königin spielte die Musik die englische Nationalhymne. Nachdem die Königin die Front der Ehrenwache abgefahren war, begaben sich die Höchsten Herrschaften, von der Ehrenschwadron eskortirt, unter dem Geläute der Glocken und den freudigen Zurufen der Bevölkerung in die Stadt. Von der Beste gaben die Kanonen den Salut. Bei dem ersten Triumphzuge begrüßte der Stadtrath die Königin und der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die Königin schloß. Die Königin dankte mit einigen herzlichen Worten in englischer Sprache. Auf dem Schloß stand das dritte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 95. Nachdem auch die Garde-Drägoner Aufstellung genommen hatten, fuhr die Königin die Front der Truppen entlang, die alsdann im Paradebereich bestritten. Hierauf begaben sich die Herrschaften in das Schloß.

Darmstadt, 17. April. Finanzminister Weber kündigte in der Zweiten Kammer an, die Vorlage wegen Erbauung einer Straßenbrücke bei Worms werde bald eingebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. April. Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist die zweite Lesung der Civilehevorlage rasch zu Ende gebracht worden. Die Abgeordneten haben den gestern in der Schwere gelassenen Abschnitt der Ehegesetzvorlage, betreffend die Ehescheidung, heute angenommen. Ebenso wurde der Rest der Vorlage unter begeisterten Zurufen der liberalen Partei angenommen. Morgen beginnt die dritte Lesung. Seitdem die Abstimmung vom vorigen Samstag eine über Erwarten große Mehrheit für die Regierungsvorlage ergeben hat, macht die Opposition im Unterhause keine ernstlichen Anstrengungen mehr, die doch vergeblich sein würden, und so wird auch die dritte Lesung voraussichtlich nicht lange dauern. Die Gegner der Civilehevorlage erwarten nichts mehr vom Abgeordnetenhaus, sondern setzen ihre Hoffnung nun auf das Oberhaus, in dem eine starke Strömung gegen die

hört zu einer ganz anderen Art von Ständen wie das einst so vielgelebte Mosenthal'sche Schauspiel. Man würde die Absichten des Dichters durchaus verkennen, wenn man annehmen wollte, das Böß die sogenannte Judenfrage auch nur habe streifen wollen. Ihm kommt es auf etwas ganz anderes an. Er hat ohne jede Nebenabsicht den rein feilischen Konflikt eines Konvertiten zeichnen wollen, der nicht aus innerer Ueberzeugung konvertirt und in dieser Ueberzeugung einen festen Rückhalt hat, sondern aus weltlichen Beweggründen übertrat. Der Dichter seines Stückes würde es deshalb auch nicht verschlagen haben, wenn Daniel Danielli eine andere Religion als gerade das Judentum der lassen hätte. Einen von Haus aus jüdischen Konvertiten stellt Böß lediglich aus dem Grunde in den Mittelpunkt der Handlung seines Stückes, weil er auf dem Boden des modernen europäischen Gesellschaftslebens einen stärkeren Kontrast und dementsprechend auch einen stärkeren Konflikt für die Konvertitenfigur nicht finden konnte, ferner weil ihm das von dem christlichen Rom abgeschlossene Ghetto mit seinen eigenen Sitten und Gebräuchen einen überaus wirksamen Gegensatz zu den höheren Gesellschaftskreisen darbot. Daß der Konvertit schließlich unterliegt, beruht in der ganzen Anlage des Stückes, in der Natur des feilischen Konflikts, der keine andere Lösung zuließ, und in der Schuld des Konvertiten, den Glauben gemischt zu haben aus Glauben, die mit dem Glauben nichts zu thun haben und nichts zu thun haben dürfen.

Der ausgezeichneten Regie des Herrn Direktor Sande und der vortrefflichen, zum Theil hervorragenden Darstellung der schwierigen Rollen werden wir, um dem heutigen Berichte keine zu große Ausdehnung zu geben, morgen einige Worte widmen.

W. München, 17. April. Zum ehrenden Gedächtnisse des kürzlich verstorbenen Grafen Schach beschloß der Magistrat, eine Straße in München „Schach-Straße“ zu benennen. Ferner beschloß der Magistrat, zu dem Begräbnisse des Grafen Schach eine Deputation nach Schwern zu entsenden.

Vorlage vorhanden ist. Der Widerstand des Oberhauses gegen die kirchenpolitischen Reformen ist sicherlich auch nicht zu unterschätzen; doch glaubt man in den Kreisen der liberalen Regierungspartei, die städtische Mehrheit des Abgeordnetenhauses für die Vorlage habe ihren Eindruck auf die Magnaten nicht verfehlt und dieselben würden sich dem im Abgeordnetenhause zum Ausdruck gelangten Volkswillen nicht mit äußerster Kraft widersetzen.

Frankreich.

Paris, 17. April. „König Haifisch“, der den Franzosen in Dahomeh so viel zu schaffen gemacht hatte, befindet sich jetzt auf der Insel Martinique unter sicherer Bewachung. Da die Insel Martinique zu den Kleinen Antillen zwischen Nord- und Südamerika gehört, so hat er keine Aussicht, jemals nach seinem afrikanischen Heimatlande flüchten und dort etwa einen neuen Anhang um sich sammeln zu können, ganz abgesehen davon, daß er bei seinen eigenen Unterthanen kein einflussreiches Ansehen völlig eingebüßt hat. Zur größeren Sicherheit bekommt König Behanzin kein Geld in die Hand; die Franzosen sorgen für seinen Lebensunterhalt, zahlen ihm aber keine Pension. Behanzin ist am 30. März an Bord des „Segond“ im Fort de France auf der Insel Martinique eingetroffen. Er wurde mit seinem aus elf Köpfen bestehenden Gefolge, unter dem sich vier Frauen und vier Kinder, sowie der dahomitische Prinz Adameion befanden, auf dem Fort Tartenson internirt.

Großbritannien.

London, 17. April. Das englische Unterhaus beschäftigte sich heute mit der Regierungsvorlage, die eine Art von Home-Rule für Schottland einführen will. Der Vorschlag der Regierung geht dahin, daß in Zukunft alle auf Schottland bezüglichen Gesetzesentwürfe einem besonderen Ausschusse überwiesen werden sollen, der aus sämtlichen Abgeordneten Schottlands und aus fünfzehn anderen, aber von den schottischen Vertretern gewählten Abgeordneten besteht. Seit Anfang April liegt dieser Regierungsvorschlag dem Unterhause vor, in dem mehrere Gegenanträge dazu eingebracht, aber abgelehnt worden sind. Heute fand die Abstimmung über den von Sir Arthur Balfour im Namen der konservativen Partei eingebrachten Gegenantrag statt. Auch bei dieser Abstimmung, legte die Regierung, denn Balfour's Antrag wurde mit 252 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Es scheint überhaupt, daß die Konservativen nicht ganz richtig gerechnet haben, als sie meinten, das Ministerium Rosebery werde sehr bald eine entscheidende Niederlage im Parlament erleiden. Die Regierungsmehrheit, die allerdings in der ersten Zeit nach der Bildung des Kabinetts Rosebery in die Brüche zu gehen drohte, hat sich wieder gesammelt und hielt bei den letzten Abstimmungen recht gut zusammen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. Die beim Verkehrsministerium eingesetzte Kommission zur Erörterung der Frage, welche Richtung der nach dem Norden Rußlands zu bauenden Eisenbahn zu geben sei, sprach sich, wie verlautet, für die Bevorzugung der Linie Wolgda- Archangelsk aus.

Amerika.

New-York, 18. April. Der brasilianische Vizepräsident Peiroto scheint neuerdings in dem Kampfe gegen die Aufständischen vom Glück begünstigt zu sein. Es wird gemeldet, daß die brasilianischen Regierungstruppen Santa Katharina besetzt haben und daß ein Schiff der Aufständischen von einem Regierungsdampfer in den Grund gebohrt worden sei. Wie der aufständische Admiral de Mello, hat sich auch der Insurgentenführer Salgado unter den Schuß der Behörden von Uruguay gestellt; mit ihnen kamen 400 Mann von den Insurgentenschiffen, welche letztere alsdann auf Befehl der Behörden von Uruguay die dortigen Gewässer verließen. De Mello und Salgado scheinen sich zu dem gemeldeten Schritte entschlossen zu haben, nachdem sie beim Landungsversuch an der Küste von Rio grande mit starkem Verluste zurückgewiesen worden waren. Es wird dies auch in einer Meldung aus Buenos-Ayres bestätigt. Ihr zufolge hat de Mello, nachdem der Angriff der Insurgenten auf die Stadt Rio grande abgefallen war, nach einiger Zeit einen zweiten Landungsversuch an anderer Stelle der Küste des gleichnamigen Staates gemacht, welcher aber ebenfalls verunglückte, worauf er dann den Entschluß faßte, sich unter den Schutz der Republik Uruguay zu stellen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. April. 65. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Günner.

Am Ministertisch: Staatsminister Dr. Rolf und Direktor des Oberschulraths, Geh. Rath Joos.

Präsident Günner eröffnet 10 Uhr die Sitzung.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Unterrichtsbudgets, Berichterstatter Abg. Fieser.

An der Debatte theilnahmen sich die Abgg. Dreesbach, Schüler, Blattmann, Wacker, Gerber, Müdt, Heimbürger, Müller, Wilckens, Weygoldt, Labenburg und der Berichterstatter Fieser; seitens der Regierung der Direktor des Oberschulraths, Geh. Rath Joos. Schluß der Sitzung 1/2 3 Uhr.

Karlsruhe, 18. April. 66. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 20. April, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, die Abänderung des Einkommen- und Kapitalrentensteuergesetzes betr. 3. Deffigleichen des Antrags der Abgg. Sießler u. Gen., den Gewerbebetrieb im Umber-

ziehen betr. (Zu Ziff. 2 und 3 event. Kommissionsbildung.) 4. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget: a. der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, b. der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung, c. über den Antheil am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn für die Jahre 1894 und 1895 (Berichterstatter: Abg. Wilckens).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. April.

Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Jagdhaus Kallenberg hier wieder eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse von den Großherzoglichen Herrschaften aufs Herzlichste bewillkommt worden. Der Kaiser verweilte einige Zeit bei Ihren Königlichen Hoheiten und zog sich dann zur Arbeit zurück. Vor der Abreise kam Seine Majestät noch zu längerem Gespräch zu Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog. Hierauf begleiteten die Höchsten Herrschaften den Kaiser zum Bahnhof. Seine Majestät fuhr mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin; Seine Königliche Hoheit der Großherzogin folgte mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, der Königlich Preussische Gesandte, Wirkliche Geheimrath von Eschendorfer, der Oberstallmeister von Holzing, der kommandirende General des 14. Armee-corps, General der Infanterie von Schlichting, und der Generalleutnant von Broesigle. Nach herzlicher Verabschiedung trat Seine Majestät der Kaiser Punkt 11 Uhr die Weiterreise an. Bald nachher reiste auch Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog nach Pechingen ab zur Besichtigung der auf der Burg Hohenzollern befindlichen Kompagnie des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, während Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin noch bis morgen Nachmittag hier bleibt.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog nahm von 12 Uhr an die Meldung der nachhergezeichneten Offiziere entgegen: des Oberst Freiherrn von Bernewis, à la suite des Manenregiments Jennings von Treffenfeld (Altmährischen) Nr. 16 und Kommandeurs der 31. Kavallerie-Brigade, des Hauptmanns Helms à la suite des Badischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14 und Adjutant der 6. Fuß-Artillerie-Inspektion, sowie des Premierlieutenants Freiherrn von Rothger im 1. Badischen Leib-Drägoner-Regiment Nr. 20, kommandirt als Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade. Hierauf empfing der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armee-corps, General der Infanterie von Schlichting, in längerer Audienz. Abends hörte Höchstersehe den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Das Ergebnis der Jagd auf Kallenberg ist, daß Seine Majestät der Kaiser vier, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog zwei Auerhähnen erlegte.

In mehreren Zeitungen ist eine Mittheilung aufgenommen worden, welche behauptet, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog werde demnächst das General-Kommando des 14. Armee-corps übernehmen. Diese Nachricht ist ohne jedwede Begründung.

* (Im „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 11 vom heutigen Tage gibt das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten bekannt, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 18. April das genannte Ministerium auf Grund der Artikel 2 der Verfassung vom 3. Februar und vom 24. März L. J. anständig zu ernennen geacht hat, der Unternehmerrgesellschaft: Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M., Wirklicher Geheimer Rath Baron von Cohn zu Dessau, Firma Bering & Wächter in Berlin, die Konzession für den Bau und Betrieb der Nebenbahnen von Sulzburg nach Pechingen und von Pechingen nach Sulzburg auf Grund der in der Bekanntmachung näher bezeichneten Bedingungen zu erteilen.

* (Spende für die Kinder-Soolbadstation in Durrheim.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, geruhete Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in dem Bewußtsein für Errichtung eines Neubaus zur Aufnahme der Kinder-Soolbadstation in Durrheim die Summe von 12 000 Mark zu überweisen. Diese hochherzige reiche Zuwendung wurde von dem Vorstande der Abteilung III des Badischen Frauenvereins um so freudiger begrüßt, als dadurch die Bedenken, ob man sich mit einer bloßen Verbesserung des seither für die Soolbadstation benutzten Gebäudes wird beschränken müssen, zurückgedrängt begünstigt wurden. Die Summe der durch Sammlung eingebrachten freiwilligen Beiträge beläuft sich jetzt auf nahezu 13 000 Mark. Die Kreisverammlung in Offenburg hat den vom Kreisauschuß beantragten Zuschuß von 1000 M. genehmigt; auch von anderen Kreisverwaltungen sind ansehnliche Beiträge in Aussicht gestellt.

* (Geburtsstagsfeier des Kaisers und des Großherzogs.) Nach einer Verfügung des Groß. Ministeriums des Innern kann für die Verlängerung der Polizeistunde zum Zweck der Abhaltung von Tanzbelustigungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften an den Geburtstagen Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom Ansatze der Sportel Umgang angenommen werden.

* (Abänderung des Einkommen- und Kapitalrentensteuergesetzes.) Der Präsident des Finanzministeriums hat in der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine Aenderung des Einkommensteuer- und Kapitalrentensteuergesetzes bezweckt. Die „Badische Korrespondenz“ schreibt hierüber, zunächst unter Bezugnahme auf die geplante stärkere Heranziehung großer Einkommen zu der Steuer:

„Wiederholt und besonders nachdrücklich während der gegenwärtigen Tagung ist in der Zweiten Kammer der Entschloßensammlung dem Wünsche Ausdruck gegeben worden, es soll das

Schwämme, u. engl. Putzleder aller Grössen u. Qualitäten bietet in grösster Auswahl die erste Bezugsquelle **Triester Schwamm-Lager**, griechische und amerikanische, (8791.1) 4 Friedrichsplatz 4.

Rechnungs-Abschluss

UNION

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
ver 31. December 1893.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Gewinn-Vortrag aus 1892	545 80	Provisionen und Verwaltungskosten (einschließlich Schlichter, Druckkosten, Reuenschaffungen und Mietzinsen)	408 640 91
Prämien-Einnahme:		Rückversicherungsprämien u. Rückversicherung	925 029 49
a. Feuerversicherung:		Feuerversicherung	904 781 49
Vortrag der Reserve aus 1892	604 000 —	Rückversicherung	20 248 —
Einnahme in 1893	1 884 772 38	Brandschäden in 1893 bezahlt, abzüglich Rückversicherungsbeiträge:	
b. Glasversicherung:		a. auf reservierte Schäden	73 378 25
Vortrag der Reserve aus 1892	41 602 81	b. pro 1893	698 533 30
Einnahme in 1893	98 839 85	Glasversicherungsschäden in 1893 bezahlt	47 287 85
Schaden-Reserve:		Prämien-Reserve auf 1894:	
Feuerversicherung:		Feuerversicherung	578 000 —
Vortrag	102 700 —	Glasversicherung	39 296 —
Glasversicherung:		Schaden-Reserve auf 1894:	
Vortrag	5 246 85	Feuerversicherung	62 000 —
Zinsen-Einnahme:		Glasversicherung	3 663 90
Auf Effecten, Hypotheken u. Contocorrent	64 252 75	Abschreibungen auf Grundstücke, 1 %	1 732 85
Diverse Einnahmen:		Ueberschuss	2 887 762 55
Gebühren, Schlichter und Mietzinsen abzüglich Grundstücks-Unterschieden	19 441 24		
Gebühren-Einnahme, Glasversicherung	2 539 52		
Eingang auf abgeschriebene Forderungen	11 264 75		
Gewinn auf verkaufte Effecten	2 556 50		
	2 887 762 55		

Der Ueberschuss de... wird auf neue Rechnung vorgetragen. Aus dem Dispositions- und Dividenden-Reserve-Fonds werden entnommen, welche zur Zahlung einer Dividende von 4 % = M. 24. — per Actie, sowie zu Gratificationen verwendet werden.

Activa.		Passiva.	
Solawechsel der Actionäre	3 600 000	Grundcapital	4 500 000
Effektenbestand:	49 153 85	Prämien-Reserve, Feuergeschäft	578 000
Inventur- oder Anschaffungswert	1 197 902 70	Prämien-Reserve, Glasgeschäft	39 296
Courswert am 31. December 1893	1 225 677 30	Schaden-Reserve auf 1894:	
Hypothekensbestand	486 000	Feuergeschäft	62 000 —
Einzeln sowie noch nicht eingegangene	8 108 29	Glasgeschäft	3 663 90
Grundstücke abzüglich 1 % Abschreibung	18 269 53	Capital-Reserve-Conto	336 000
Guthaben:		Beamten-Pensionsfond-Conto, auszüglich 4 %	54 080
a. bei Banken	90 807 16	Unerhobene Dividenden aus früheren Jahren	2 208
b. bei General-Agenturen	118 508 07	Diverse Creditoren im Conto-Corrent	28 062
c. bei Diverfen	121 188 25	Dispositions- und Dividenden-Reserve	80 000
Inventar, Buchwert	100	Diverse Creditoren für Cautionen	36 600
Druckkosten und Schlichter, abgeschlossen	36 600	Ueberschuss	1 732 85
Caution-Effekten-Conto	5 721 642 85		
			5 721 642 85

UNION Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
v. Adelson.

Badischer Frauenverein.

Für Mitte Mai ist die Abhaltung eines weiteren Land-Krankenspflegereinnamens beabsichtigt. Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa fünfwochentlich Dauer im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus hier und der praktischen Ausbildung in einem hiesigen oder auswärtigen Krankenhause während eines Zeitraums von zwei Monaten. Um dem bei der Ausübung der Land-Krankenspflege sich so dringend geltend machenden Erfordernisse der Befähigung der Pflegerin zur Herstellung einfacher Kost und insbesondere von Krankenbetten zu entsprechen, wird während der Zeit des theoretischen Unterrichts der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Fürsorge zugewendet werden und ist deshalb die sechswöchige Dauer des Unterrichts um eine Woche verlängert worden.

Der Unterricht ist unentgeltlich; die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 Mark. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auch auf Ansuchen von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Beteiligten zu bestreiten.

Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen, auf diesem Wege eine Krankenspflegerin auszubilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten, unter Vorlage eines Geburts-, Lebens-, Schul- und bezirksärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstande anzumelden.

Karlsruhe, den 30. März 1894.

Der Vorstand des Bad. Frauenvereins. Abtheilung III.
S 893.

Badische Bank.

Laut Beschluss der heute stattgehabten General-Versammlung gelangt der am 1. Juli d. J. verfallende Dividende-Coupon No. 23 unserer Aktien mit **Mark 16.50 vom 1. Mai d. J. ab** zur Einlösung.

Die Auszahlung erfolgt in Mannheim bei der Bankcasse, Karlsruhe " " Casse unserer Filiale, Frankfurt a. M. " den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne, Berlin " der Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen.

Mannheim, den 7. April 1894.

Die Direction.

Brauerei K. Kammerer, Karlsruhe,
empfeht
prima Weizen-Bier
in Faß, sowie in Flaschen abgezogen. S 628.4

Bürgerliche Rechtspflege.

S 888.1. Nr. 4053. Freiburg.
Der Handelsmann Philipp Moses zu Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Schmitt in Pforzheim, klagt gegen den Landwirt Johann Georg Graf von Wangenhardt, a. H. unbekanntes Aufenthalts, aus Viehkaufvertrag vom 26. Februar d. J., mit dem Antrag auf Verurteilung zur Zahlung des realen Kaufpreises von 435 Mark nebst 5 % Verzugszinsen, und vorläufige Vollstreckbarerklärung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Freitag den 22. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 13. April 1894.

Schäfer, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

S 887.1. Nr. 4055. Freiburg.
Der Handelsmann Max Mayer zu Müllheim, vertreten durch Rechtsanwalt Schmitt in Pforzheim, klagt gegen den Landwirt Johann Georg Graf von Wangenhardt, aus Viehkauf vom 17. Dezember 1890, Schuldschein vom 9. November 1891 und 13. November 1892, sowie aus Viehkauf vom 19. Februar d. J. mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung zur Zahlung:

1. von 130 M. nebst 5 % Zins vom 17. Dezember 1890;
2. von 246 M. nebst 5 % Zins vom 10. August 1891;
3. von 191 M. nebst 5 % Zins vom 20. Mai 1892;
4. von 163 M. nebst 5 % Zins vom Klageaufstellungstage an

und vorläufige Vollstreckbarerklärung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg auf Freitag den 22. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 14. April 1894.

Schäfer, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

S 876. Nr. 3907. Waldkirch.
In dem Konkursverfahren gegen den Fabrikanten August Kern von Glöck hat das Großh. Amtsgericht hier die Ehefrau des Gemeinschuldners, Theresia geb. Häring von Glöck, durch Urtheil vom 3. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Waldkirch, den 14. April 1894. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Willi.

S 885. Nr. 4373. Offenburg.
Befanntmachung.
Die bei dem diesseitigen Gerichtshof vorhandenen bis zum Jahre 1863 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnng vom 8. April 1853 Reg. Bl. Nr. 14 bezeichneten Akten sind zur Verfügung ausgeschrieben, was mit dem Aufhänge bekannt gemacht wird, daß den Beteiligten freisteht, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu berechneten Akten gegebenen Beweisurkunden nachzusuchen.

Offenburg, den 14. April 1894.
Großh. Landgericht.
Mann.

Soeben erschien und ist vorrätzig in allen Buchhandlungen:

Ueber Armenkinderpflege.

Vortrag gehalten auf der **XX. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins** unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin **Luise von Baden** in Donaueschingen am 5. September 1893 mit erläuternden Zusätzen und Erklärungen von **Med.-Rath Dr. W. Hauser** Grossh. Bezirksarzt und Kreisoberbehrzt zu Donaueschingen. Dritte Auflage.

S. 785 2. Preis 1 Mark 50 Pfg.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 14. April 1894.

Schäfer, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

S 886.1. Nr. 4054. Freiburg.
Der Handelsmann Gottlieb Mayer zu Müllheim, vertreten durch Rechtsanwalt Schmitt in Pforzheim, klagt gegen den Landwirt Johann Georg Graf von Wangenhardt, aus Abrechnung vom 15. Dezember 1890, Schuldschein vom 3. April 1893, Schuldschein vom 23. Juni 1893, Viehkauf vom 10. Juli 1893, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung zur Zahlung von:

1. 151 M. nebst 5 % Zins vom 16. März 1893;
2. 87 M. nebst 5 % Zins vom 3. April 1893;
3. 100 M. nebst 5 % Zins vom 22. Juni 1893;
4. 260 M. nebst 5 % Zins vom Klageaufstellungstage an

und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Freitag den 22. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 14. April 1894.

Schäfer, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

S 895.1. Nr. 4507. Rehl.
In Sachen der Georg Verrel Witwe in Legelebühl, vertr. durch Georg August Verrel von da, gegen den Sattler Jakob Erhardt von Legelebühl, a. H. in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, Forderung aus Darlehen betreffend,

wied anderweitiger Termin zur mündlichen Verhandlung, wozu Klägerin den Beklagten laßt, anberaumt auf Freitag den 13. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr.

Rehl, den 13. April 1894.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kofl.

Vermögensabsonderung.
S 877. Mannheim. Durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts III hier selbst vom 11. d. M. wurde die Ehefrau des Kaufmanns Jakob Sternheimer, Johanna, geb. Abenheimer in Mannheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Mannheim, den 16. April 1894.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Galm.

S 876. Nr. 3907. Waldkirch.
In dem Konkursverfahren gegen den Fabrikanten August Kern von Glöck hat das Großh. Amtsgericht hier die Ehefrau des Gemeinschuldners, Theresia geb. Häring von Glöck, durch Urtheil vom 3. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Waldkirch, den 14. April 1894. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Willi.

S 869.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Wir verküpfen gegen Baarzahlung am Montag den 23. d. Mts., Vormittags 8 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Ertlinger Wegübergang: abhängige Dienstleistungsfähige, sowie die im ersten Quartal 1893 eingelieferten Fundstücken und Frachttäfer; **Nachmittags 3 Uhr beim Delfelder: einige Käfer: Tübbel;** **Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Lagerplatz bei Gottesau: Abfallholz.** Karlsruhe, den 15. April 1894. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

S 892.1. Nr. 5324. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bei unterfertiger Stelle sind 2 ausrangirte Güterzuglokomotiven und 3 ausrangirte Tender zu veräußern; sämtliche Fahrzeuge sind auf Räder gestellt und können bei uns eingesehen werden. Die Verkaufsbedingungen werden durch uns auf Verlangen abgegeben. Angebote sind schriftlich und verschlossen, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Karlsruhe, den 16. April 1894. Großh. Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte.

S 894.1. Nr. 618. Ueberlingen.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens sollen die Maurer-, Steinbauer-, Zimmer- und Blechmacherarbeiten zur Herstellung nachstehender Hochbauten der Linie **Stahringen-Ueberlingen** loosweise vergeben werden:

Loos I.
Maschinenhaus u. Abortgebäude auf Station Ueberlingen.

Loos II.
Güterschuppen u. Deponiegebäude auf Station Ueberlingen.

Loos III.
Aufnahme- und Deponiegebäude in Sippingen und Wärtershaus Nr. 9 auf Gemarlung Sippingen.

Angebote auf die Einzel- und Gesamtarbeit eines Looses sind in vorchriftsmäßiger Form bis **Freitag den 27. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer: **„Stadbergstraße Nr. 357“** portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Hochbauten zu Loos...“ einzureichen.

Die Vorzüge für die Bedingungenanschläge können auf diesseitigem Geschäftszimmer gegen Erlegung von 30 Pfennig in Empfang genommen werden. Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht auf Verlangen bei dem Verdingungsamt nach auswärts nicht zu haben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Ueberlingen, den 16. April 1894. **Das Großh. Eisenbahnbureau.**

S 889. Nr. 2126. Heidelberg.
Erledigte Fremdenführerstelle.
Auf hiesigem Schlosse ist eine Fremdenführer-Stelle erledigt und soll mit einem Führer, welcher der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist und gütliche Zeugnisse über seine frühere Wirksamkeit aufzuweisen vermag, alsbald wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Namhaftmachung ihrer Gehaltsansprüche und Vorlage der gewünschten Zeugnisse innerhalb 14 Tagen anher melden. Heidelberg, den 17. April 1894. **Großh. Domänenverwaltung.** Fütterer.

(Mit einer Beilage und der Gewinnliste der Freiburger Prämien-Rolle.)